

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 121.

23. Oktober 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Bekanntmachung eines Straf-Erkenntnisses gegen einen Afsoten.

Der ledige Eiler Michael Königeter von Thanau, Gemeinde-Bezirks Durlangen, wurde durch Erkenntnis der unterzeichneten Stelle vom 17. d. M. wegen Afsotie mit 3tägiger Arreststrafe belegt, was mit dem Bemerkten veröffentlicht wird, daß Wirthe, welche dem Königeter in seiner afsotischen Lebensweise behülflich sind, mit Geldbuse bis zu 10 fl. oder mit Gefängnis bis zu 8 Tagen bestraft werden, und nach 3maliger Bestrafung die Ausübung ihres Wirthschaftsrechts verlieren.

Den 20. Oktober 1856.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Brodtaxe
für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 23 fr.
6 Pf. schwarzes dfo. 21 fr.
4 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quint.

Durchschnittspreis von 1 Eimri
Kernen 2 fl. 21 fr.
Am 22. Okt. 1856.

Stadtschultheisenamt.

Kohn.

Gef. R. Oberamt.
Schemmel.

L o r d h.

Geld auszuleihen.

Bis 1. Januar

1857 werden in einem
oder mehreren Posten
4000 fl. gegen zwei-
fache Güter-Versicherung und Ver-
zinsung zu 4 1/2 % ausgeliehen
Den 16. Okt. 1856.

R. Kameralamt.

Gauß.

O b e r b ö b i n g e n.
Gerichts-Bezirks Gmünd.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger der Wittwe des
Michael Knoblauch, gewesenen
Bauern in Oberböbingen, Ottilie
geb. Friedel, werden hiemit auf-
gefordert, ihre Ansprüche unter
Vorlegung der Beweismittel

binnen 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle an-
zumelden, widrigenfalls sie bei der
statfindenden Verwerfung nicht be-
rücksichtigt werden könnten.

Den 17. Okt. 1856.

R. Amts-Notariat

Heubach:

Berger.

Gollenhofen bei Möggingen.

Am

Mittwoch den 29. d. M.

wird der hiesige Weiher geßicht
und es sind an diesem und die
folgenden Tage größere und klei-

ner Quantitäten 4jährige Spie-
geltarpfen zu haben.

Rentamtman
Imendörffer.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Dankfagung.



Für die vielseitigen Be-
weise von liebevoller Theil-
nahme, welche mir bei der
Krankheit meiner Gattin
zu Theil wurde, sowie für
die zahlreiche Begleitung
zu ihrer Ruhestätte sagt den herz-
lichsten Dank

F. Preker, Graveur,
nebst Tochter.

G m ü n d.

Stroh-Einkauf.

Das Blinden-Asyl bedarf 5 bis
600 Bund gut ausgehäubtes
Roggenstroh, das von feiner ge-
lagerten Frucht sein darf, und sollte
50 bis 100 Bund sogleich haben.
Anerbieten mit bestimmter Preis-
Angabe sind zu richten an
Hausmeister Ebner.

G m ü n d.

Marktbuden-Verkauf.

Samstag den 25. d. M.

Vormittags 10 Uhr

werden im Pfauenwirthshause da-
hier im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf gebracht:

60 Stück Marktbuden, Schrägen
und

circa 2000 Stück Bretter zc.

mit der oder ohne eine auf dem
Entengraben stehende, zur Aufbe-
wahrung dienenden Scheuer. Die
Bedingungen werden billig sein
und das Angeld bei gehöriger
Bürgschaft sehr niedrig gestellt.
Auf Verlangen würde auch das
Wohnhaus sammt großem Garten
und Hof käuflich abgetreten.

Die Genehmigung erfolgt so-
gleich, wenn wenigstens der An-
schlag erlöst wird. Bei sachte-

mäßer Behandlung und Beaufsich-
tigung läßt sich eine angemessene
Rente erzielen, daher einer zahl-
reichen Betheiligung Kaufslustiger
entgegensteht

Stadtbaumeister Friz.

G m ü n d.

Bretter-Lieferung.

Künftigen

Samstag den 25. d. M.

Vormittags 11 Uhr

werden im Pfauenwirthshause öf-
fentlich veralfordiet die Lieferung von
6 Stück neuen Marktbuden
à 11 1/2' lang, und
4 Stück Buden à 8' lang,
600 Stück neue Bretter à 13'
lang und
500 Stück Latten.

Hiezu werden Zimmerleute und
Holzlieferanten eingeladen von dem
Stadtbaumeister Friz.

G m ü n d.



Einen gut dressirten

Hühnerhund sucht im

Auftrag zu kaufen

Joseph Rudolph,

Geschäftsagent.

G m ü n d.

Der Heu- und Dehnd-Ertrag
des über 16 Morgen messenden
Guts Sternhalde und eines bei-
nahe 7 Morgen messenden Guts
am Lindenfürst, sowie der Braun-

bierteller in der Sternhalde wird
für das nächste Jahr verpachtet.
Pacht-Liebhaber belieben sich zu
wenden an

Dr. Friz,
bei Hrn. Apothek. Kayfel.
Den 20. Okt. 1856.

G m ü n d.

Unterzeichneter nimmt einen
ordentlichen Menschen von Stadt
oder Land um ganz billiges Lehr-
geld in die Lehre.

Kaver Eßer,

Nothgerber-Meister

am Höferlesbach nächst dem
königlichen Militär-Spital.

G m ü n d.

Most-Obst

ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Ein sehr gutes Tangenten-
Clavier hat um billigen Preis zu
verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

Stadt-Theater in Gmünd.

Freitag den 24. Oktober

Zum Erstenmale: Die Freiherren
von Emmerling, oder: Eine ge-
fährliche Tante. Original-Lustspiel
in 4 Akten und einem Vorspiel
von Albini.

Römische Halle.

Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum machen
wir die ergebnste Anzeige, daß wir

Donnerstag und Freitag

je eine große Vorstellung

zu geben die Ehre haben werden.

Anfang Abends 7 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

M. Simoni & C. Cramer.

Heute Donnerstag & morgen Freitag

wird die große Königlich Niederländische

MENAGERIE,

vormals van Aken, jetzt im Besitze des rühmlichst bekannten

Zhierbändigers Kreuzberg

in der großen dazu erbauten Bude



auf dem Kasernen-Platz

dem hochgeehrten Publikum zur Schau aufgestellt sein.

Jeden Nachmittag um 4 Uhr findet die Hauptfütterung sämtlicher Thiere,

sowie die Vorstellung des Zhierbändigers Kreuzberg mit den dressirten Raubthieren in den Käfigen derselben statt.

Zu sehen von Morgens 8 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Preise der Plätze:

Erster Platz 36 fr. Zweiter Platz 18 fr. Dritter Platz 9 fr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den 1. und 2. Platz die Hälfte.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 20. Okt. Eine Note im Moniteur erinnert daran, daß der Kongress die Sicherung des Friedens beabsichtigt habe. Neapel bleibe dabei, beharrlich die freundschaftlichen Rathschläge der Westmächte zu verwerfen, deshalb habe man die diplomatischen Verbindungen abbrechen müsse. Das vereinigte Geschwader diene zur Sicherheit der Angehörigen der beiden Nationen, die blosgestellt werden könnten; es werde aber nicht in die neapolitanischen Gewässer geschickt werden, um nicht diejenigen zu ermutigen, welche den Thron von Neapel umstürzen möchten. Sobald Neapel sein wahres Interesse begriffen haben werde, werden die Westmächte sich glücklich schätzen, die freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Dienst-Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung vom 20. d. M. die erledigte Postmeistersstelle in Gmünd dem Postamtssekretär Poller in Stuttgart und die bei diesem Postamt neu errichtete Assistentenstelle dem Postpraktikanten I. Classe Holz in Tübingen gnädigt übertragen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung vom 16. d. M. auf das erledigte Amts-Notariat Markgröningen, Oberamts Ludwigsburg, den Amts-Notar Köpfler von Lorch, Oberamts Welzheim, seinem Ansuchen gemäß gnädigt versetzt und die hiedurch in Erledigung gekommene Amts-Notarstelle in Lorch dem Notariats-Candidaten Gaupp von Schorndorf zu übertragen geruht.

Bei dem im Monat September vorgekommenen Brandfall in Iggingen haben sich nachstehende Personen durch Muth und Thätigkeit ausgezeichnet und werden deshalb öffentlich belobt und zwar: Johannes Abele, Zimmermann und Spritzenmeister von Iggingen, Fran; Wanner, Tagelöhner von Brankofen, Marc Krieger, Tagelöhner und Nachwächter von Iggingen, Marianne Munz von da und Theresie Walbel von Herrighofen.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Okt. Se. Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß eine Gedächtnisfeier Lindpaintner's im Theater veranstaltet werde, aus deren Einnahme die Kosten eines Denkmals auf seinem Grabe bestritten werden sollen. (St.-A.)

Die Ankunft S. M. der Kaiserin von Rußland in Kirchheim gab dort zu einem sehr festlichen Empfang Anlaß. In Friedrichshafen waren der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum

Empfange erschienen. Die Abreise von da erfolgte Sonntag Vormittag 10 Uhr und begleiteten sie der Kronprinz und die Kronprinzessin bis Rorschach.

Für den verstorbenen Abgeordneten Neuenbürgs, Knauth von Höfen, ist Papierfabrikant Cavallo in Wildbad zum Abgeordneten des Oberamts Neuenbürg gewählt worden.

Friedrichshafen, 19. Okt. Die Kaiserin von Rußland ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und heute Morgen nach Rorschach weitergegangen, wo das großherzogliche Paar von Baden sie begrüßte. Dort verabschiedeten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg von ihr, und sie setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Rizza fort.

Deutschland.

Auch die letzten acht Tage der Leipziger Messe haben sich gut angefallen. Die Tuchmesse hat zu allgemeiner Zufriedenheit der Fabrikanten geendet. Es waren gegen 230,000 Stück Tuche, Buckskins und Winterstoffe zur Messe gebracht und davon wurden circa Dreiviertel verkauft. In weißen und farbigen Flanellen war der Absatz gleichfalls gut. Die feinen wollenen Waaren, wie Merinos, Tibets u. dergl. gingen um etwas erhöhte Preise ab. In englischen Manufakturwaaren sind bedeutende Umsätze gemacht worden.

England.

London, 18. Okt. Nach dem Pariser Correspondenten der Post (zweite Ausgabe) haben die Gesandten Englands und Frankreichs der neapolitanischen Regierung ihre Abberufung angezeigt. Da M. Garafa keine Notiz davon nahm, waren Hr. Petre und Baron Brenier im Begriff abzureisen. In Paris soll in gewissen Kreisen lebhaft gegen die Interventionspolitik intrigirt werden.

Frankreich.

Marseille, 19. Okt. Das Journal von Konstantinopel vom 9. bestätigt den von den Türken nahe beim Laba (?) davon getragenen Sieg. Die Russen gingen zur Ausführung des Vertrags vor, Sefer Pascha widersezte sich ihnen mit 30,000 Mann. Nach dreistündigem Kampf nahm er ihnen 16 Kanonen ab und machte 800 zumeist aus Rekruten bestehende Gefangene. Eine andere Affaire hat am Kuban stattgefunden, wo die Russen ebenfalls fünf Kanonen verloren. — Die Presse d'Orient kündigt bestimmt die Rückkehr der französischen Flottendivision an. Am 8. wurden die Lieferungen für dieselbe im Palast der französischen Gesandtschaft zugeschlagen. — Der Sultan fordert von der neuen Bank eine Anleihe von 25 Millionen Franken zu negociiren, und den Geldkurs zu regeln. Man berichtet ferner, daß 16,000 Engl.

änder in Folge der Eroberung von Herat, die als ein Bruch des Vertrags von 1833 betrachtet worden, im persischen Golf gelandet sind. Die „Roland“ erwartet in Konstantinopel die persische Gesandtschaft, die die Vermittlung Frankreichs anrufen will.

Haus- und Landwirtschaft.

Fütterung von Leinsamen, um die Milchergiebigkeit der Kühe zu fördern.

Baron v. Grailsheim gab verschiedenen Stücken drei Monate vor dem Kalben jeder täglich zweimal eine Handvoll gekochten Leinsamen auf das Futter, wodurch sich das Milchsystem dieser Thiere täglich mehr ausprägte, so daß ein auffallender Unterschied rücksichtlich dieses bei jenen Thieren, andern derselben Race gegenüber, welche keinen Leinsamen erhielten, bemerkbar machte. Die wohlthätige Wirkung des Leinsamens zeigte sich auch noch nach dem zweiten Kalben und brachte auch bei weitem Versuchen an andern Orten dieselben günstigen Erfolge.

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung und Schluß.)

XIV. Im Hafen.

Fedor hatte Arminen mit allen fürstlichen Ehren zu Grabe geleiten lassen und sich der Verschwiegenheit der Aerzte versichert, um ihren Selbstmord nicht an's Licht der Oeffentlichkeit gelangen zu lassen; er wäre gern auf seine Güter abgereist, aber der Prozeß mit Masson, unter dessen Papieren man alle nöthigen Aufschlüsse gefunden hatte, hielt ihn noch. Da fand er eines Tages ein Blatt einer Wiener Zeitung, welche schon einige Tage alt war, zufällig auf seinem Schreibtische: es enthielt nichts als Anzeigen und dgl. Plötzlich fiel sein Blick auf einige mit großen Lettern gedruckte Zeilen — sie lauteten:

„Olga stirbt, wo du auch seiest, „Fedor Iwanowitsch“, komme und rette mein Kind!

„Auch sie! auch sie! muß denn Alles sterben, woran mein Herz hängt, das es ein Mal mit Liebe umfaßt hat?“

Er sprang auf und schellte heftig.

„Postpferde! Packen! wir reisen augenblicklich!“

Am zweiten Tage Nachts kam Fedor, Fürst von Woleschkin in Wien an und mit dem frühen Morgen trat er in's Hotel Laroff — er ließ den Grafen wecken. Dieser eilte ihm mit offenen Armen entgegen.

„Ich grüße Sie, Iwanowitsch,“ sagte er ihn umarmend, „wie den Engel der Rettung, der Hoffnung. Ja, nun wage ich wieder für mein armes unglückliches Kind zu hoffen, das im Sterben liegt und von den Aerzten aufgegeben ist. Kommen Sie, es ist kein Augenblick zu verlieren!“

„Erlauben Sie, Herr Graf, daß ich zuerst dem Gemahle Ihrer Tochter mich vorstelle; er dürfte es äußerst unschicklich finden, mich, ohne daß ich Arzt, ohne daß ich ihm vorgestellt bin, am Krankenbette seiner Frau zu finden.“

„Gemahl? Olgas Gemahl?“ fragte Laroff. Sie wissen es noch nicht? Das ist es eben; Olga ist frei, am Tage, wo sie ihre Vermählung hätte feiern sollen, ward sie krank. Sie kennen ja ihre Zufälle von früher. Sie sind fürchterlicher, stärker widergetehrt als je, sie dauern Tagelang und Olga welkt dahin, wie eine Blume, gleich einem Schatten.“

„Olga frei? unvermählt?“ rief Fedor mit einem Tone, der dem Jauchzen eines Seligen gleich.

„Und liebt Sie,“ setzte der Greis mit dem Tone der Bekümmerniß hinzu. „D ich wußte es wohl, wie Sie immer einen wunderbaren Einfluß auf meine Tochter hatten, die mit ganzer Seele an Ihnen hing; ich wußte, warum Sie mich verließen, ich

war ungesehen Zeuge Ihres Abschieds von Olga. Ich mußte Sie ziehen lassen, denn vergeben Sie es dem letzten Sprossen eines alten Geschlechtes, dessen Stammbaum bis unter Rurik zurückgeht und stets unbesiegt geblieben; ich konnte den Gedanken nicht fassen, mein einziges Kind mit einem bürgerlichen zu vermählen.“

„Herr Graf,“ sagte Fedor, scheinbar gekränkt, „und doch rufen Sie den Bürgerlichen, dessen Stolz Sie in dem Augenblicke verwunden, auf, Ihr Kind zu retten?“

„Weil ich Sie für einen edlen Mann halte, weil ich glaube, daß er es liebt und weil ich,“ setzte er mit gepreßter Stimme hinzu, „das Leben desselben mit dem Aufgeben meines Stolzes, meines Vorurtheiles erkaufen will!“

„Und Oberst Graf Wollinkoi?“

„Ist nach Petersburg abgereist und hat Olga entführt. Hören Sie,“ fuhr er mit flüchtiger Stimme fort, „meine Tochter, die ich vor Kurzem verlassen, schläft ruhig und wir können ihr die wenigen Augenblicke Ruhe wohl gönnen. Nach Ihrer Abreise ward meine Tochter tief sinnig; sie zog sich von allen Gesellschaften zurück, ich wußte wohl warum, that aber nicht dergleichen, denn solche Herzenswunden heilen am besten, je weniger man sie berührt. Als sie aber immer tiefsinniger wurde, konnte ich nicht länger schweigen. Mehrere angesehenere Männer hatten bei mir um Olgas Hand geworben; unter ihnen der Graf Wollinkoi. Olga schien früher, als Sie noch im Hause waren und sie Bälle und Gesellschaften besuchte, seine Huldigungen nicht antheillos hinzunehmen, ich gab ihm den Vorzug. Ich hatte eine lange ernste Unterredung mit meiner Tochter. Ihr Name wurde zwischen uns Beiden nicht genannt; aber dennoch wußte ich, was eine Entfugung meiner Tochter koste und sie, daß ich ihr Herzensgeheimniß kenne. Olga fügte sich meinem Willen und ward bald des Grafen erklärte Braut.“

„Mit einer Aufregung, welche ich früher noch nie an ihr wahrgenommen, stürzte sie sich in den Strudel der allgemeinen Vergnügungen, sie tanzte, als wäre sie eine Willis, und wenn ich, wenn der Graf sie bat, ihre Gesundheit zu schonen, so lächelte sie und meinte: es mache ihr Vergnügen!“

„Die Förmlichkeiten, welche einer solchen Verbindung voranzugehen, waren vorüber, der Hochzeitstag kam — reizend wie ein Engel, obgleich ungewöhnlich blaß, trat Olga im Hochzeitskleide, den Myrthenkranz und den Brautschleier im Haar, in den Saal, wo bereits der Bräutigam, die Zeugen und die Geladenen warteten, der Graf ging auf sie zu, faßte ihre Hand, Olga aber stieß einen Schrei aus und fiel mir leblos in die Arme, worauf sie nach fürchterlichen Konvulsionen in jenen todtenähnlichen Schlaf verfiel, der Tage lange anhielt. Alles war bestürzt, die Hochzeit wurde verschoben, der Graf zeigte die größte Theilnahme; aber Olgas Anfälle kehrten bald regelmäßig zurück. Schon die Nähe des Grafen schien einen unheilvollen Einfluß auf die Kranke zu haben. Wollte ich mein Kind nicht opfern, mußte ich ihm Alles sagen; ich that es mit schwerem Herzen, aber der Graf war ein Ehrenmann, er gab mir mein Wort zurück, nahm seine Pässe und reiste nach Petersburg zurück. Ich theilte Olga mit, daß sie frei sei und hoffte von dieser Nachricht, wie von einer wohlthätigen Arznei Genesung; Olga lächelte, aber ihr Zustand verbesserte sich nicht — die Kunst der Aerzte erschöpfte sich vergebens an ihr — sie wurde als unheilbar, dem Tode verfallen aufgegeben. Da dachte ich an Sie, Sie waren meine letzte Hoffnung und ich erließ den Aufruf an Sie.“

In dem Augenblicke, als Graf Laroff seine Erzählung beendet hatte, stürzte Olgas Kammerfrau ins Zimmer und meldete, die Comtesse liege eben in furchtbaren Konvulsionen.

„Kommen Sie! kommen Sie!“ rief der Graf, indem er Fedors Hand faßte — einige Augenblicke und sie traten in Olga's Zimmer. Ein Blick auf die schöne, bleiche, abgemagerte Gestalt entlockte Fedors Augen eine Thräne, sein Herz zog sich zusammen; er hörte die Flügel des Todesengels im Gemache rauschen. Er trat ans Bett der Leidenden und faßte ihre Hand, indem er rief:

„Olga!“

Ein leises Zittern lief bei der Berührung durch Olga's Körper, die krampfhaft verzogenen Formen des Gesichtes heiterten sich auf, ein Lächeln spielte um ihre Lippen, ihre Athemzüge wurden ruhiger. Graf Laroff athmete tief auf und Hoffnung verklärte seine Züge, als er den wunderbaren Einfluß sah, den Fedor noch immer auf Olga ausübte.

„Mein Geliebter,“ sagte Olga im Schlafe mit leiser melodischer Stimme, „o bist Du gekommen, um mich zu retten? Ich fühle, wie bei Berührung Deiner Hand Wärme und Leben ins Herz zurückströmt; ich lese in Deinem Herzen, daß Du mich liebst und ich bin gerettet.“

Bald trat ein natürlicher Schlaf ein.

„Ich muß mich jetzt entfernen; bereiten Sie die Comtesse auf mein Erscheinen vor.“

Der Graf geleitete Fedor zur Thüre und drückte ihm warm die Hand.

„Retten Sie mein Kind und ich halte als Ehrenmann mein Wort; sie ist Ihre Gattin.“

Fedor hatte Wagen und Diener in eines der ersten Hotels geschickt und ihr gesagt, er habe noch eine kleine Reise vor, unter dessen miethete er ein kleines Stübchen und lebte dort unter dem früheren Namen Iwanowitsch. Täglich besuchte er den Grafen und Olga, welche in engelreiner Liebe an ihm hing.

Eines Abends, als die drei Menschen, welche der Zufall oder eine Gotteshand zusammengeführt, aneinander gefettet hatte, in traulichem Gespräche beisammen saßen, begann Laroff:

„Iwanowitsch, Sie haben Olga gerettet; Sie haben mein Kind und Olga lebt nun für Sie — Sie trennen hiesse Mord. Ich löse mein Wort; nehmen Sie Olga zum Weibe und laßt uns den Tag Eurer Verbindung, die wir im Stillen feiern wollen, bestimmen.“

Olga schmiegte sich freudig und zitternd an Fedors Brust.

„Herr Graf, bedenken Sie, ich bin ein Bürgerlicher.“

„Mein Stolz ist gebrochen; ich will mein Kind lebend, ich will es glücklich wissen.“

„Ich bin ein Russe.“

„Eine Empfehlung dem Russen gegenüber.“

„Wie aber, wenn ich ein Leibeigener wäre?“

Eine Minute lang herrschte Stille im Gemache; Olga sah in das Gesicht des Geliebten, ihr Auge sprach, was ihre Seele fühlte, daß Liebe mit starkem Flügel über Vorurtheile hinwegschwebt. Laroff legte seine Stirne in ernste Falten.

„Sie sind ein Ehrenmann, Iwanowitsch,“ sagte er dann, ihm die Hand reichend, „und dem muß der Ehrenmann Wort halten. Ich kaufe Sie in dem Falle los.“

Fedor stand auf.

„So erlauben Sie denn, Herr Graf,“ sagte er mit feierlicher Stimme, „daß ich um die Hand der Gräfin Laroff werbe, ich —“

Sprachlos starrte ihn Laroff und Olga an, bis Fedor seine Lebensgeschichte erzählte und so das Räthsel löste.

Vierzehn Tage später wurde die Hochzeit der Glücklichen mit allem Glanze gefeiert.

Einem Monat später wurde der seiner Verbrechen überwiesene Sekretär Masson an Rußland zur Bestrafung ausgeliefert und trat seine Reise nach den Bergwerken des Urals an.

Gestorben zu Gmünd, den 15. Okt. im hl. Geist-Spital: Johann Albrecht, Goldschmid, 73 Jahre alt.

Den 16. Oktober: Taveris Preker, geb. Jonner, Ehegattin des Georg Friedrich Preker, Graveur, 42 Jahre alt, Lungenschwindsucht.

Den 19. Oktober: Johann Georg Citel, Aufseher in Gotteszell, 46 Jahre alt, Unterleibs-Lähmung.

Den 19. Oktober: Joseph Bozenhard, ledig, Sohn des Johannes Bozenhard, Graveur, 24 Jahre alt, Abzehrung, starb im Spital.

Den 20. Oktober: Monika Herzer, geb. Apprich, Ehegattin des Ignaz Herzer, Rinderbachermüller, 73 Jahre alt, Lungenleiden.

Den 21. Oktober: Joseph Weimann, Glasermeister, 41 Jahre alt, Stic- und Schlagfluß.

Vermitsthes.

Lord North verlor gegen das Ende seines Lebens völlig das Gesicht. Da traf er einst mit Obrist Barre zusammen, mit dem er früher in wüthender Feindschaft gelebt hatte, und der auch blind war. „Obrist,“ rief er nun aus, „ich glaube, es giebt keine Menschen auf der Welt, die einander so gern sehen möchten, als wir Beide.“

So unangenehm ist selten eine Hochzeitsgesellschaft gestört worden, wie neulich in Königsberg. Braut und Bräutigam hatten kaum das Ja am Altare gesprochen, so lud ein Polizeimann die ganze Gesellschaft, Braut und Bräutigam und die Brautjungfern in die bereit stehenden Wagen ein und führte sie in das Gefängniß. Die Hochzeitskleider waren nämlich alle gestohlen und die ganze Gesellschaft bestand aus Dieben, die man so mit einem Griff faßte.

Räthsel.

Wie war mir einst so wohl zu Muth
In grünem Kleid, in blauer Fluth;
Doch als verschlossen war mein Kleid,
Erfuhr ich Nichts als Herzeleid.

Und wieder ward mir wohl zu Muth
In guter Frauen guter Hut;
Doch als ich ward ein altes Weib,
Geriet ich unter's Lumpenpack.

Und wieder ward mir wohl zu Muth,
Als neu geboren mich die Fluth,
Daß mir's nicht wieder geht so krumm,
So schreibt nicht Zeug, was gar zu dumm.

Auflösung der Charade in No. 117; „Steinbruch.“

Frankfurter Cours-Zettel vom 20. Oktober.

Pistolen	9 fl. 38 $\frac{1}{2}$ —39 $\frac{1}{2}$
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 53—54 kr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 42—43 kr.
Rand-Dufaten	5 fl. 32—33 kr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 17 $\frac{1}{2}$ —18 $\frac{1}{2}$
Engl. Sovereigns	11 fl. 38—42 kr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20 $\frac{1}{2}$
Preuß. Kassenscheein	1 fl. 44 $\frac{1}{2}$ —44 $\frac{3}{4}$

Die Unterzeichnete empfiehlt zu gefälliger Abnahme:

Frachtbrieife zu Fahrpostsendungen,

Deklarationen,

Verzeichniß über die Veränderungen, welche in dem Besitze von Gütern (Gebäuden, Grundstücken), auf welchen Gefällablösungsschuldigkeiten gegen die Ablösungskasse für Gefälle Privatberechtigter haften, vorgekommen sind.

Desgleichen zum Staatskammergute.

Fr. Löchner'sche Buchdruckerei.